



SWR Fernsehen "Skalpelli bitte - Die Nierentransplantation" Eine Werbesendung für die Nierenlebenspende?

In der Sendung des SWR "Skalpelli bitte" wurde am 13.11.2013 zur Hauptsendezeit die Operation einer Nierenlebenspende gezeigt. Im Zuge dessen wurde ein einziges Mal kurz das Risiko, welches die Lebendnierensperder eingehen, angesprochen. Interviewpartner der Moderatorin Susanne Holst war Prof. Dr. med. Martin Zeier, Ärztlicher Leiter des Nierenzentrums Heidelberg.

Wir haben als Verein wiederholt darauf hingewiesen, dass die verantwortlichen Ärzte im Kontakt mit der Presse oft viel zu verharmlosend über die Risiken auf der Lebendsperderseite sprechen. Leider hob sich auch diese Sendung nicht von bisherigen ab und wir werden darlegen, warum auch hier beim Zuschauer der Eindruck entstehen musste, die Nierenlebenspende sei ein harmloses, beinahe risikofreies Unterfangen. Im Folgenden werden wir auführen, mit welchen rhetorischen Mitteln diese vermeintliche Harmlosigkeit herbeigeführt wird.

Als die Moderatorin Frau Holst Prof. Zeier nach den Langzeitfolgen der Nierenlebenspende fragt, antwortet dieser wörtlich: *"Zunächst mal ist zu sagen: die Lebenspende ist eine sichere Sache. Lebendsperder leben genauso lange, wie die anderen Menschen in der Allgemeinbevölkerung."*

Frage der Moderatorin: "Was ist mit der Befindlichkeit? Manche klagen darüber, dass sie dann müde sind und nicht mehr so leistungsfähig." Prof. Zeier: *"Das kommt - Gott sei Dank - selten vor. Dennoch müssen wir wissen, es ist ein chirurgischer Eingriff, eine Niere wird entfernt, die Nierenfunktion fällt zunächst etwas ab, sie erholt sich dann wieder, und da sind eben manche Menschen dabei, die unter Umständen sich eben nicht so gut fühlen, die eine gewisse Zeit brauchen, um sich zu erholen, es ist auch manchmal bei manchen Spendern so, dass sie in ein emotionales Loch, so nenne ich es einfach mal, fallen und eben Zeit brauchen, dort eben wieder heraus zu kommen..."*

Wir erläutern nun die einzelnen Aussagen von Prof. Zeier:

"Die Lebenspende ist eine sichere Sache. Lebendsperder leben genauso lange, wie die anderen Menschen in der Allgemeinbevölkerung."

Diese Aussage ist äußerst verharmlosend. Lebendsperder sind kerngesunde Menschen, somit hochselektiert, die - wie auch führende Wissenschaftler immer wieder betont haben - nicht mit der Allgemeinbevölkerung verglichen werden dürfen. Jeder Mediziner, der diesen Vergleich dennoch zieht, begeht einen wissenschaftlichen Fehler (hier: selection bias). Spender, die so alt werden wie die Allgemeinbevölkerung, dürfen nicht als Erfolg gefeiert werden, sie sind ein Mindestanforderung. Es bleibt somit vollkommen offen, wie viel Lebenszeit ein Spender durch den Eingriff evtl. verliert.

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Uwe Heemann, Klinikum rechts der Isar in München, dazu: "So gesehen, ist ein (potentieller) Lebendsperder sicherlich besser dran, wenn er keine Niere spendet. Daher sollte die Frage anders gestellt werden, Wie viele Lebensjahre, wenn überhaupt, gehen durch eine Spende verloren?" (Quelle: Heemann/Renders, State of living kidney donation in Europe, Mai 2012)

Auf die Frage nach der Müdigkeit antwortet Prof. Zeier: *"Das kommt - Gott sei Dank - selten vor."* In der Medizin wird der Begriff "selten" verwendet, wenn von 10.000 Patienten zwischen einem und zehn Patienten betroffen sind (0,1 % - 0,01 %). "Häufig" bedeutet, dass von 100 Patienten bis zu zehn betroffen sind (1 % - 10 %). Als "sehr häufig" wird eine Komplikation bezeichnet, wenn sie mehr als 10 % aller Patienten betrifft. Positiverweise bestätigt Prof. Zeier das Auftreten dieser Müdigkeit; jedoch verharmlost er die Häufigkeit.



Bereits seit den 1970er Jahren wurde in Studien erfasst, dass Spender nach der Spende unter anhaltender Müdigkeit leiden (Quelle: Simmons et al, Transplantation Proceedings, 04/1977; 9(1):143-5). Schon damals fühlten sich 34 % der Spender nach einem Jahr noch nicht vollständig wiederhergestellt und knapp über 9 % der Spender ermüdeten auch nach einem Jahr noch deutlich schneller als zuvor.

Diese Zahlen ähneln sehr stark den heutigen Zahlen wie beispielsweise den Daten des einzig validen Lebendspenderegisters in der Schweiz von Dr. Gilbert Thiel (Quelle: Thiel, Swiss Organ Living-Donor Health Registry, "Evaluation of the Social Recovery after donation 2002 - 2008", 2009). 29 % aller Spender gaben dort an, durch die Spende Nachteile erlitten zu haben. 8 % aller Spender litten an anhaltender Müdigkeit. Somit stellt die wissenschaftliche Datenlage eindeutig dar, dass das Auftreten von Müdigkeit häufig ist.

Übrigens: Von diesen "müden Spendern" aus der Schweiz waren 90 % nicht depressiv. Genau dies wird aber von Prof. Zeier suggeriert, als er die Müdigkeit als verlangsamte Rekonvaleszenz darstellte und zugleich Spender in einem „emotionalen Loch“ wäht, welches sie offenkundig daran hindert, sich wieder fit zu fühlen.

Da auch die Fragestellung der Moderatorin in der Nachfolgesendung (an den Spender gerichtet: *"Man sagt, dass die Spender weniger körperliche Beschwerden haben, sondern dass die manchmal mehr mit der Befindlichkeit zu tun haben. Ist das bei Ihnen so?"*) darauf hindeutet, dass ihr (vermutlich von ärztlicher Seite) diese Müdigkeit als "Befindlichkeit" und nicht als "körperliche Beschwerde" dargestellt wurde, bleibt leider festzustellen, dass sich die Mediziner offenkundig nicht bewusst sind, welche schwerwiegenden Folgen eine anhaltende Müdigkeit für Spender haben kann.

Eine körperliche Müdigkeit, ähnlich der des Chronic Fatigue Syndroms, von uns als „fatigueartige Symptome“ beschrieben, kann verschieden stark auftreten. Aber es bleibt immer eine rein körperliche Beschwerde mit teils existentiellen Folgen. Wenn eine solche Folge als "Befindlichkeit" degradiert und als depressive Episode dargestellt wird, widerspricht dies den bislang erhobenen wissenschaftlichen Daten und legt nahe, dass bei einer ähnlich harmlos klingenden Aufklärung von potentiellen Spendern, der öffentlich dargestellte Grundsatz der Transplantationsmedizin dauerhaft verletzt wird:

Der Schutz des Lebendspenders hat oberste Priorität!